

# Skandal sprengt Dimensionen

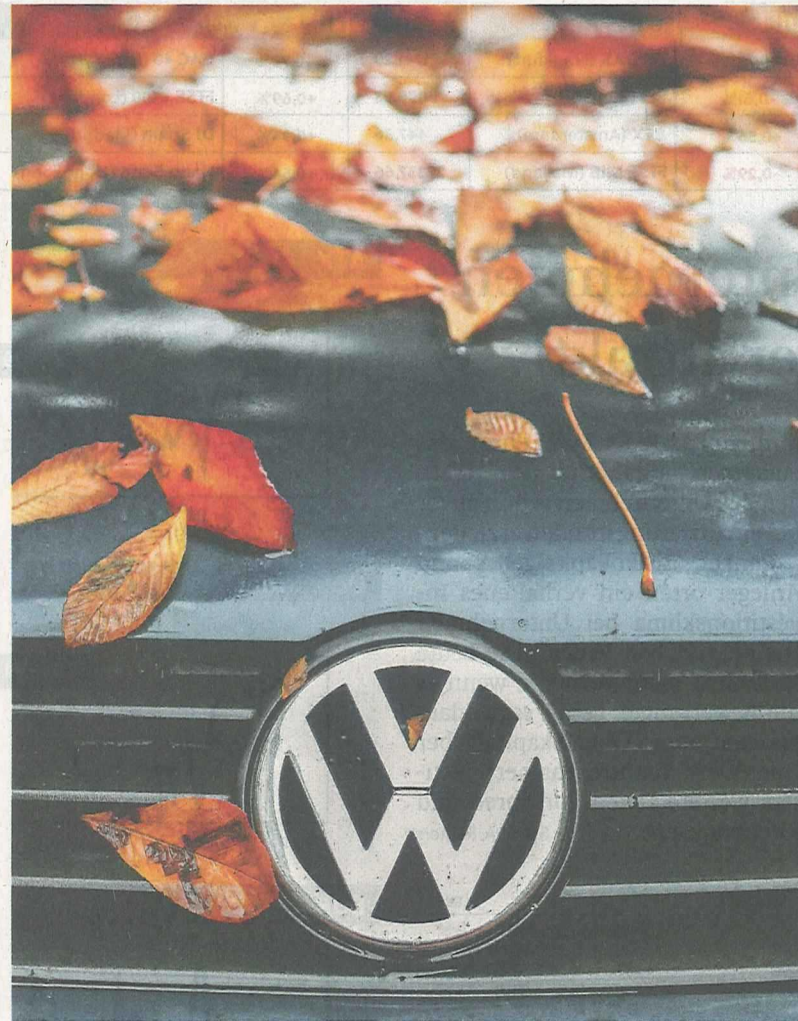
Die Rückrufaktion wird für die Volkswagen-Werkstätten eine Mammutaufgabe.

**WOLFSBURG, SALZBURG.** Der VW-Skandal sprengt immer neue Dimensionen. 20 Sonderermittler des Landeskriminalamts Niedersachsen sollen in Deutschland die Abgasmanipulationen aufklären helfen. Parallel bereitet Volkswagen den Rückruf von europaweit 8,5 Mill. Autos vor. In Österreich soll der Rückruf von 363.000 Autos ab Jänner über die VW-Vertragswerkstätten abgewickelt werden.

Dass das Monate dauern werde, räumt man beim Generalimporteure, der Salzburger Porsche Holding, ein. „Wir sind aber sicher in der Lage, das zu bewerkstelligen.“ 270 VW-Servicepartner gebe es österreichweit (davon 51 eigene Werkstätten der Porsche Holding), 223 sind es bei Audi, 180 bei Škoda und

149 bei Seat. Insgesamt ist die Zahl der Werkstätten geringer, weil viele mehrere Marken führen und es Überschneidungen gibt. Dass auch freie Werkstätten, wie in Deutschland gefordert, beim Rückruf mitmischen, schließt man in Österreich aus. „Das wäre schon wegen der Gewährleistung unmöglich und wegen der Kosten, die ja VW tragen muss“, sagt Bundesinnungsmeister Friedrich Nagl. Von den österreichweit 6500 Kfz-Werkstätten sind 60 Prozent freie Werkstätten.

Vor dem Rückruf muss aber ein rechtliches Problem gelöst werden. Laut Konsumentenschutzministerium sind Kfz-Rückrufe bisher nur aus Sicherheitsgründen möglich, was bei VW keine Rolle spielt. Im Normalfall meldet der Hersteller



Bei Volkswagen gibt es den heißesten Herbst der Firmengeschichte. BILD: SN/DPA

die Fahrgestellnummern dem Versicherungsverband, um alle Autobesitzer zu erreichen. Für die VKI-Konsumentenschützer kommen die Zulassungsbehörden als Abwickler in Betracht. Als Kunde den Rückruf zu ignorieren, davon rät der ÖAMTC ab, weil die Typengenehmigung entzogen werden könnte.

Verkehrsminister Alois Stöger sprach sich am Freitag für eine Prüfung aus, ob sich Volkswagen 2009 bei der damaligen Ökoprämie (1500 Euro pro Auto für den Kunden) Vorteile erschlichen habe. Laut Finanzministerium trifft das aber „höchstens auf eine Handvoll Autos“ zu. Denn die Pkw der Schadstoffklasse Euro 5, um die es im VW-Skandal geht, wurden 2009 erst typisiert und ab 2011 verkauft. SN-sam, gs, dpa